

Erste Ergebnisse der Covid-19 Kindernetzwerk-Studie auf einen Blick

Thorsten Langer¹, Michael Barth²

¹Klinik für Neuropädiatrie und Muskelerkrankungen

²Klinik für Allgemeine Kinder- und Jugendmedizin

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Freiburg

Wer hat teilgenommen?

In der Studie wurden Eltern befragt. Es haben 1619 Personen mit einem Kind unter 18 Jahre teilgenommen. Davon haben 41% ein Kind mit einer chronischen Erkrankung oder einer Behinderung (englisch: special health care need, SHCN) und 59% ein oder mehrere gesunde Kinder. Die Kinder, auf die sich die Teilnehmer in ihren Antworten bezogen, sind durchschnittlich zwischen 7,5 und 9 Jahre alt. Die Kinder mit SHCN haben unterschiedliche Beeinträchtigungen: körperlich (38%), psychisch (49%), sprachlich (47%) oder sie haben einen erhöhten Pflegeaufwand (49%).

90% der Teilnehmer waren Mütter, die durchschnittlich 2 Kinder haben. Die Teilnehmer mit SHCN-Kindern sind seltener erwerbstätig (87%) als die teilnehmenden Eltern gesunder Kinder (96%). Das durchschnittliche Haushaltseinkommen ist bei den Familien mit SHCN-Kindern niedriger (12,4% unter €2.000 bei Familien mit SHCN-Kindern und 5,4% bei Familien mit gesunden Kindern).

Wie wirken sich die Pandemie und die Pandemie-Maßnahmen auf die Versorgung von SHCN-Kindern aus?

Bei SHCN-Kindern sind besonders in der Zeit der ersten Pandemie-Welle (März-Juni 2020) viele unterstützenden Maßnahmen, Hilfen und Therapien weggefallen. Beispiele sind Integrationshilfen, Pflegekräfte, die den Kita- oder Schulbesuch unterstützen, Frühförderung, Ergo- und Physiotherapie sowie regelmäßige Arzttermine. Diese Hilfen waren in 55-90% entweder weniger oder gar nicht mehr verfügbar.

Gibt es Unterschiede, wie sich die Pandemie und die Pandemie-Maßnahmen auf Familien mit SHCN- und gesunden Kindern auswirkt?

Ja. Dabei fällt auf, dass die Unterschiede teilweise deutlich und auf verschiedenen Ebenen anzutreffen sind.

- Die schulisch-pädagogische Betreuung empfinden 60% der Eltern mit SHCN-Kindern als unzureichend gegenüber 48% der Familien mit gesunden Kindern.
- Mehr Eltern mit SHCN-Kindern befürchten, dass Schulschließungen der Entwicklung ihrer Kinder schadet (55% gegenüber 48%). Gleichzeitig glauben auch mehr Eltern mit SHCN-Kindern, dass ihr Kind von einer Schulschließung profitiert (24% gegenüber 18%).
- Die soziale Unterstützung erleben 41% der Eltern mit SHCN-Kindern als unzureichend; bei Eltern gesunder Kinder ist das in 28% der Fall.
- Eltern mit SHCN-Kindern sind durch COVID 19 häufiger psychisch belastet (53% vs. 46%) und zeigen ein deutlich höheres Risiko für eine depressive Erschöpfung (38% gegenüber 26%).
- Von finanziellen Schwierigkeiten seit Ausbruch der Pandemie berichten 21% der Familien mit SHCN-Kindern. Familien mit gesunden Kindern geben das in 11% der Fälle an.

Wie geht es weiter?

Weitere Auswertungen sind noch in Arbeit und werden zeitnah veröffentlicht. Außerdem bereiten wir die Folgebefragung vor, die für den Zeitraum Februar/März geplant ist.